

Pegasus meint : Führen, eine Frage der Vorbereitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meine Analyse und meine Vorschläge können sie übrigens unter dem Titel «Die Heime sind gebaut!» im Bericht zur Tagung in Olten von Curaviva, der demnächst erhältlich sein wird, nachlesen. An einer fachlichen Auseinandersetzung bin ich sehr interessiert. Während ich mit Ihren Angriffen auf meine Person gut leben kann, ist es mir doch ein Anliegen, die von Ihnen vorgebrachten Unterstellungen gegenüber der Institution Chupferhammer zurückzuweisen. Dass im Chupferhammer in einigen Gruppen seit mehr als 20 Jahren behinderte und nichtbehinderte Menschen in institutionell abgesicherten Privaträumen zusammen leben und wohnen, entspricht mit Bestimmtheit mehr einer Tradition die sich auf Pestalozzi berufen könnte. Diese Paare und Familien realisieren das Zusammenleben und sind irritiert, wenn ein Heimleiter der an der Rehetobelstrasse wohnt, die behinderten Personen durch Angestellte betreuen lässt und sich dann lauthals auf Pestalozzi beruft. Auch die Unterstellung, der Chupferhammer wende sich der 1% umfassenden Elite unter den behinderten Personen zu und dies erst noch zulasten der übrigen 99%, ist mehr als billig und beleidigend für die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sehen Sie sich doch den ausgezeichneten Dokumentarfilm «Die Regierung» von Christian Davian und nehmen sie zur Kenntnis, in welcher Verfassung zwei der fünf Bewohner bei ihrem Eintritt in den Chupferhammer waren. Ob Sie die aufgenommen hätten? Wenn diese fünf Männer heute als Kunstschaffende auf der Bühne stehen, verdienen sie Respekt für ihre Persönlichkeitsentwicklung und legen Zeugnis dafür ab, welche Prozesse unter normalisierten Lebensbedingungen möglich sind. Auch in andern der über zehn Wohneinheiten des Chupferhammers leben behinderte Menschen, die an ihre Mitbewohnenden und

Begleitenden hohe und höchste Ansprüche stellen. Trotz der Kleinheit der Einheiten und dem beachtlichen Behinderungsgrad vieler BewohnerInnen ist der Chupferhammer zudem ein kostengünstiges Modell. Die auf Franken und Rappen transparente Darstellung der Kosten pro Tag, die der Chupferhammer seit Jahren in seinem Jahresbericht publiziert zeigt, dass dieses Modell im Vergleich zu Heimen den Kostenvergleich nicht scheuen muss. Der Chupferhammer ist ein Modell unter vielen andern, die sicher auch denkbar sind. Lassen wir den Wettbewerb der Konzeptionen zu und führen wir engagierte sachliche Diskussionen.

Weiter diskutieren statt fertigmachen!

Jakob Egli, Unterdorf 10, 9044 Wald
egli.wald@solnet.ch

«Wallis: Qualitätsprojekt in Heimen»

in CURAVIVA, Januar 2003, S. 48

Zu lesen war: «40 Walliser Alters- und Pflegeheime setzen die Erkenntnisse aus dem Projekt «Opti-Heim» um». Da ist nachgewiesen, dass Optio-Heim wissenschaftlich untaugliche Informationsgewinnung bedeutet (siehe «Qualitätsbeurteilung und Evaluation der Qualitätssicherung in Pflegeheimen», Seite 411–417). Wie werden nun Massnahmen erarbeitet? Es könnte von allgemeinem Interesse sein zu erfahren, wie den Walliser Heimen die Überlistung der Wissenschaft gelang. Mindestens ich würde gerne Wissen an Stelle von ungläubigem Staunen setzen.

Th. Wernli, Windisch

Anmerkung der Redaktion:

Leserbriefe bitte auf max. 2000 Zeichen (inkl. Leerschläge) beschränken.

Wir danken Ihnen!

Erika Ritter

PEGASUS MEINT: Führen, eine Frage der Vorbereitung

Wer das «Morgen» nicht bedenkt, wird Ärger haben, bevor das «Heute» zu Ende geht.

Diese Worte stammen von Konfuzius, welcher in China von 551 bis 471 vor Christus gelebt hat. Seine Worte haben ihre Gültigkeit bis heute nicht verloren. Haben Sie schon eine Sitzung erlebt, welche als nutzlose Zeitverschwendung empfunden wurde, weil keine konkreten Entscheidungen gefasst wurden? Hier kann eine gute Vorbereitung helfen.

Die Fragestellungen dazu lauten: Was ist das primäre Ziel dieser Sitzung? Welche Informationen müssen die Sitzungsteilnehmer/-teilnehmerinnen vor der Sitzung erhalten, damit sie überhaupt vernünftig mitdiskutieren können? Sind genügend Informationen vorhanden oder müssen noch welche eingeholt werden? Welchen Auftrag hat der Vorgesetzte? Welche Absicht verfolgen wir? Wer eignet sich, um die Absicht in die Tat umzusetzen? Braucht es dazu eine Gruppe? Wer führt die Gruppe an und zeichnet für das Gruppen-Resultat verantwortlich?

Während der Sitzung geht es darum, die zu leistenden Arbeiten festzulegen: Was ist bis wann und durch wen zu erledigen und, im Falle der Gruppenarbeit, wer führt die Gruppe und zeichnet verantwortlich für die termingerechte Erledigung der ermittelten Arbeiten? Sitzungs-Beschlüsse sind zu protokollieren (was, bis wann, wer verantwortlich zeichnet). Dazu wird keine zusätzliche Sekretärin benötigt. Einer/eine der Sitzungsteilnehmer/-teilnehmerinnen mit einer leserlichen Handschrift, kann dies während der Sitzung erledigen und den Teilnehmenden nach der Sitzung eine Kopie in die Hand drücken. Oder aber die Beschlüsse können direkt per Laptop erfasst und anschliessend ausgedruckt werden. So wird wertvolle Zeit gespart und die Teilnehmenden haben sogleich eine schriftliche Arbeitsanweisung in den Händen.

Ihr Pegasus